



DER KANZELDIENST

Pastor Christian Wegert

Sonntag, den 01.03.2026

Uhrzeit: 10.00 Uhr

Wenn uns die Worte fehlen

**PREDIGTTEXT: „Ebenso kommt aber auch der Geist unseren Schwachheiten zu Hilfe. Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich's gebührt; aber der Geist selbst tritt für uns ein mit unaussprechlichen Seufzern.
²⁷ Der aber die Herzen erforscht, weiß, was das Trachten des Geistes ist; denn er tritt so für die Heiligen ein, wie es Gott entspricht.“**

(Römer 8,26–27)



Römer 8,26–27

Überall begegnen uns die Zeichen einer verlorenen Welt: Wir haben Krieg in Europa, nun ist auch Krieg im Nahen Osten, es gibt gesellschaftliche Spannungen, politische Unsicherheiten, Gewalt und Verbrechen usw. Weil die Welt verloren ist, seufzt die Schöpfung, schreibt Paulus einige Verse zuvor. Sie liegt in Wehen und erwartet die Erlösung durch Jesus Christus (Römer 8,22). Nicht nur der Schöpfung allgemein geht es so, sondern auch uns, den Kindern Gottes, insbesondere. Es heißt: „[...] wir erwarten seufzend die Sohnesstellung, die Erlösung unseres Leibes“ (Römer 8,23). Das Elend der Welt und die furchtbaren Auswirkungen der Sünde sollen uns aber nicht niederdrücken. „Denn auf Hoffnung hin sind wir errettet worden“ (Römer 8,24). Wir haben einen „Helm der Hoffnung“ (1. Thessalonicher 5,8). Wir sind mit den Füßen auf der Erde und arbeiten dort, wo Gott uns hinstellt, aber mit dem Kopf sind wir bereits im Himmel, hörten wir am vergangenen Sonntag in der Predigt.



Römer 8,22–24



1. Thessalonicher 5,8

Während wir also auf der einen Seite seufzen und uns nach Erlösung sehnen und gleichzeitig erwartungsvoll auf die Wiederkunft Jesu hoffen, hat der Herr uns ein mächtiges Mittel gegeben, das uns durch diese Zeit trägt: das Gebet. Gott spricht durch Sein Wort, die Bibel, zu uns. Doch Er möchte auch hören, was wir sagen. Gebet ist Ausdruck einer innigen Gemeinschaft mit unserem Vater im Himmel durch das Erlösungswerk Jesu Christi. Er hat uns den Zugang zum Thron des Höchsten überhaupt erst ermöglicht. Und so kommen wir im Gebet zu Gott. Wir danken Ihm, wir loben Ihn und seufzen auch vor Ihm.

Dieses Beten ist nun Thema in den beiden Versen unseres Predigttextes. Und wir lernen, dass wir einerseits zu schwach zum Beten sind und andererseits durch den Heiligen Geist Hilfe beim Beten bekommen. Wenn uns also die rechten Worte zum Beten fehlen, haben wir den Heiligen Geist, der uns hilft.

1. Wenn uns die Worte fehlen

Zunächst stellt Apostel Paulus fest, dass wir beim Thema Gebet kraftlos sind (Römer 8,26). In unserem Gebetsleben haben wir es mit Schwäche zu tun. Ich vermute, dass dies uns allen bekannt ist. Du setzt dich hin, um dir Zeit für das Gebet zu nehmen, doch deine Gedanken gehen auf Reisen.



Römer 8,26

Eigentlich wolltest du dein Herz vor Gott ausbreiten, aber ehe du dich versiehst, kreisen deine Gedanken um die Probleme. Schon sind wir abgelenkt und das Gebet ist beendet. Denken wir an unsere Gebetsstunden am Dienstagabend! Im Vergleich zur Größe der Gemeinde ist der Besuch spärlich. Wir sind schwach. Und sind wir dann doch da, bleiben wir sitzen und beten nicht öffentlich. Da stehen die Mikrofone, aber meist beten immer dieselben. Beim Gedanken, öffentlich zu beten, werden die Hände nass und das Herz fängt an zu klopfen. Wir fühlen uns schwach.

Unsere Gebetsschwachheit kann auch körperlicher Natur sein. Wir sind zu müde, um zu beten. Im Garten Gethsemane schliefen die Jünger, während Jesus Seinen schwersten Gebetskampf hatte, sodass Er sie fragte: *„Könnt ihr also nicht eine Stunde mit mir wachen?“* ⁴¹ *Wacht und betet, damit ihr nicht in Versuchung kommt! Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach“* (Matthäus 26,40–41). Wenn es um das Gebet geht, sind wir in vielerlei Hinsicht schwach.

■ **Matthäus 26,40–41**

Doch der wesentliche Grund für unsere Schwachheit ist hier noch ein anderer. Paulus sagt, dass wir nicht wissen, wie wir angemessen beten können (Römer 8,26). Es mangelt uns an Erkenntnis. Wir wissen nicht, wie wir oder um was wir beten sollen. Das ist unsere eigentliche Schwachheit. Einerseits sollen wir im Willen Gottes beten (das hat Jesus uns gelehrt) und andererseits fragen wir uns: Was ist denn Gottes Wille in dieser oder jener Situation?

■ **Römer 8,26**

Paulus selbst gibt uns ein Beispiel dafür aus seinem eigenen Leben. Er beschreibt einen Pfahl, den er im Fleisch hat. Was das genau war, wissen wir nicht, aber es muss sehr lästig gewesen sein. Es war ein für ihn anhaltendes Problem – eine Last, vielleicht eine Krankheit. Deshalb betete er: „Herr, bitte nimm diesen Pfahl weg!“ Dreimal betete er so. Er schien der Meinung gewesen zu sein, dass die Entfernung dieses Pfahls ihn in einen effektiveren Dienst für Jesus führen würde. Aber Gottes Antwort war eine andere: *„Lass dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft wird in der Schwachheit vollkommen!“* (2. Korinther 12,9).

■ **2. Korinther 12,9**

Wie also sollen wir beten? Um Heilung oder um Kraft zum Ausharren in der Not? Sollen wir beten: „Herr, nimm den Pfahl weg!“, oder: „Herr, stärke mich!“? In diese fehlende Erkenntnis, was und wie wir beten sollen, schließt sich Paulus selbst mit ein. Der große Apostel bekennt, dass diese Hilflosigkeit auch ihn betrifft, denn er schreibt von „unseren Schwachheiten“, denen „der Geist [...] zu Hilfe [kommt]“ (Römer 8,26). Selbst den großen Männern und Frauen Gottes fehlen häufig die Worte. Auch sie stochern im Dunkeln – wie du und ich. Oft waren sie so niedergeschlagen, dass ihre Gebete aus einer persönlichen Emotion heraus gesprochen wurden und dabei Gottes große Absichten übersahen.

■ **Römer 8,26**

Denken wir zum Beispiel an Elia! Er war ein großer Prophet und ein sehr mutiger Mann. Er stellte sich den mächtigen Propheten Baals auf dem Berg Karmel entgegen. Er errang einen großartigen Sieg, als Gott Feuer vom Himmel sandte und das mit Wasser durchtränkte Opfer entzündete.

Doch nach dem Kampf war er so emotional und körperlich erschöpft, dass er sich in die Wüste zurückzog – aus Angst vor Isebel, die ihm mit dem Tod gedroht hatte. Und was betete er? Wir lesen: *„Und er erbat für sich den Tod und sprach: Es ist genug! So nimm nun, HERR, mein Leben, denn ich bin nicht besser als meine Väter!“* (1. Könige 19,4). Er bat Gott, ihn sterben zu lassen. Er war sehr schwach und hatte nicht die Erkenntnis darüber, dass der Herr noch weitere Aufgaben für ihn vorgesehen hatte. Sogar der mutige Prophet Elia war zu kraftlos, um Gottes Willen zu erkennen und dementsprechend zu beten.

■ 1. Könige 19,4

Auch wir wissen nicht, wie wir beten sollen. Im Angesicht von schweren Krankheiten, Leiden und Ungerechtigkeit haben wir schon oft gesagt: „Herr, mir fehlen die Worte.“ Da sind Tränen, die jedes Wort wegschwemmen. Da sind Ereignisse, die dich auf die Knie treiben, aber du weißt nicht, was du Gott sagen sollst. Was machen wir mit dieser Schwachheit? In unserer Gesellschaft hat sie keinen Platz. Alle müssen stark sein. „Wenn du etwas werden willst, verbirg deine Schwächen!“ Nicht so bei Gott – Er kommt gerade in unseren Schwachheiten zur Hilfe!

Als Juda durch die Moabiter und Ammoniter bedroht wurde, kamen Boten zu König Joschafat und meldeten: *„Und Juda kam zusammen, um von dem HERRN Hilfe zu erbitten; auch aus allen Städten Judas kamen sie, um den HERRN zu suchen“* (2. Chronik 20,2). Da versammelte Joschafat das ganze Volk und betete: *„Unser Gott, willst du sie nicht richten? Denn in uns ist keine Kraft gegen diesen großen Haufen, der gegen uns herangerückt ist, und wir wissen nicht, was wir tun sollen, sondern auf dich sind unsere Augen gerichtet!“* (2. Chronik 20,12).

■ 2. Chronik 20,2,12

Muss man ihn dafür nicht kritisieren? Welcher König kann sich so etwas erlauben? Ist das Leiterschaft, vor dem versammelten Volk zu bekennen, dass keine Kraft da ist? Muss man dann nicht aufstehen und an den Mut und den Charakter der Soldaten appellieren und den Eindruck vermitteln, das Heft des Handelns in der Hand zu halten? Nach solchen Leiterfiguren wird heute Ausschau gehalten. Und wie lautet der nächste Vers? *„Da kam der Geist des HERRN“* (2. Chronik 20,14). Wir sind am Ende, wir wissen nicht, was zu tun ist, wir haben keinen Ausweg. *„Da kam der Geist des HERRN [...]“*

■ 2. Chronik 20,14

Weißt du, wann der Geist des Herrn in dein Leben kommt? Und wann kommt Er in unsere Gemeinde hinein? Wenn du und ich, wenn wir als Gemeinde bereit sind zu sagen: „Ich bin schwach!“ Dann gelangen wir an den Punkt, an dem der Geist Gottes uns in unserer Schwachheit hilft. Wenn du also in der Nacht aufwachst und du hast Angst, bist verwirrt, enttäuscht, traurig, leer, einsam und kannst nur noch sagen: „Vater, hilf mir!“, dann gibt es eine gute Nachricht für dich: Der Geist hilft uns in unserer Schwachheit.

2. Doch der Geist tritt für uns ein

Die Probleme sind nun ausreichend beschrieben. Aber unser Ausgangstext endet nicht mit unseren Schwachheiten, sondern beschreibt den Geist, der uns hilft, indem Er „mit unaussprechlichen Seufzern [für uns eintritt]“ (Römer 8,26). Wir haben also Gebetsunterstützung durch den Heiligen Geist in dreierlei Hinsicht:



Römer 8,26

2. a. Er kommt uns zur Hilfe

Das griechische Wort an dieser Stelle bezeichnet eine Person, die sich neben eine andere stellt, um einen schweren Lastanteil mitzutragen und mitzuhelfen, sie zu schultern. Der Heilige Geist also kommt und hilft dir, deine Last zu tragen. Unsere Unwissenheit darüber, wie wir beten sollen, ist eine schwere Last. Aber der Heilige Geist kommt und hilft zu tragen.

2. b. Er tritt für uns ein

Dann hilft der Geist auch, indem Er für uns eintritt. Er schultert unsere Lasten, indem Er unser Anliegen vor Gott bringt. Wir sind zu schwach, um dafür Worte zu finden. Wir wissen nicht, wie wir beten, wofür wir beten und was wir sagen sollen. Aber der Geist weiß, was zu beten ist. Deshalb betet Er für uns. Und Er kann es, denn: „*Der aber die Herzen erforscht, weiß, was das Trachten des Geistes ist; denn er tritt so für die Heiligen ein, wie es Gott entspricht*“ (Römer 8,27). Die Hilfe Gottes beim Beten endet nicht bei dem Heiligen Geist. Wir haben sogar eine doppelte Gebetsunterstützung. Paulus schreibt: „*Christus [ist es doch], [...] der auch zur Rechten Gottes ist, der auch für uns eintritt!*“ (Römer 8,34). Der Herr Jesus tritt für uns im Himmel ein und der Heilige Geist tut dies in unseren Herzen.



Römer 8,27.34

Gott ist sehr daran interessiert, uns beim Beten zu helfen. Der Sohn im Himmel und der Heilige Geist in unseren Herzen treten für uns ein. Diese beiden Fürsprecher sind sich einig. Sie ziehen in dieselbe Richtung. Es gibt keinen Konflikt in ihren Fürbitten für dich. Der Heilige Geist nimmt unsere unzulänglichen Bitten und heiligt sie so sehr, dass sie im Einklang mit Jesu Gebet für uns vor den Thron Gottes kommen und vom Vater gehört werden. Was lernen wir daraus?

Wir sollten unsere Haltung zum Gebet überprüfen. Neigen wir nicht zu sehr dazu, es als nebensächlich zu betrachten? Gott hat dazu eindeutig eine andere Meinung. Für Ihn ist das Gebet wesentlich. Denn Vater, Sohn und Heiliger Geist sind in die Entstehung, Reinigung und Darbringung unserer Gebete vor dem göttlichen Thron involviert. Der Vater sandte den Sohn und den Geist – auch, damit wir beten. Weil wir zu schwach sind, heiligt der Geist unsere Gebete. Sie vereinigen sich mit den Gebeten des Sohnes im Himmel für uns und gelangen so vor den Thron des Vaters. Wenn Gott sich so sehr für die Gebete Seiner Kinder engagiert, sollten wir dann nicht unsere lockere und leichtfertige Haltung dem Gebet gegenüber ablegen?



Und noch etwas lernen wir: Die Tatsache, dass Gott selbst sich so stark in unser Gebetsleben einbringt, sollte uns ermutigen. Es sollte neuen Eifer in uns schüren, sowohl privat und in den Hauskreisen als auch in der Gebetsstunde am Dienstag, mit großer Zuversicht und Freude zu beten. Wie oft sind wir entmutigt? Wir haben das Gefühl, dass unsere Gebete nichts bringen. Wir hören einen Bruder oder eine Schwester, die mit Bibelstellen, großer Eloquenz und mit viel Herzblut beten, und denken: „Das kann ich nicht.“ Wenn wir doch diese beiden Verse (Römer 8,26–27) verstehen würden! Sie sagen uns, dass selbst die schwächsten Rufe deines zerbrochenen Herzens vom Geist Gottes schön und mächtig gemacht werden. Darum bete weiter! Bete mit einer neuen Kühnheit! Bete mit Erwartung! Bete, weil du weißt, dass der Heilige Geist dein Fürsprecher ist – und nicht allein Er, sondern auch Jesus Christus! Sie ziehen an einem Strang und sind mit dir.

 **Römer 8,26–27**

Johannes Calvin hat gesagt: „Die Garantie, dass unsere Gebete beantwortet werden, liegt in ihrem Ursprung.“ Gott wird die Gebete Seines Geistes, der durch dich betet, nicht abweisen. Der Geist kommt zur Hilfe, Er tritt für uns ein.

2. c. Mit unaussprechlichen Seufzern

Was ist das für ein Seufzen? Wohl kaum das Zungengebet, denn das ist gemäß 1. Korinther 12,30 nicht allen Christen gegeben, während die Zusage aus Römer 8 allen Gläubigen gilt. Paulus beschreibt in diesem Kontext ein dreifaches Seufzen. Die Schöpfung seufzt und wartet auf ihre Erlösung, die Gläubigen seufzen und warten auf die Wiederkunft Jesu und nun seufzt auch der Heilige Geist. Was bedeutet das? Sicherlich nicht, dass der Heilige Geist nicht weiß, was Er sagen soll. Stattdessen stellt Er sich so sehr unter deine Last, dass das Zeichen Seines Mittragens ein unaussprechlicher Seufzer ist.

 **1. Korinther 12,30**
 **Römer 8**

Und noch etwas: Es kann auch heißen, dass der Geist unsere schwachen Seufzer vor Gottes Thron bringt und uns dort entsprechend vertritt. Wenn du sprachlos vor Gott bist, dann denke nicht, dass dein Schreien, deine Seufzer oder deine Tränen nicht vor Seinen Thron gelangen! Das Gegenteil ist der Fall (Römer 8,27). Jesus kennt dein Herz und im Einklang mit dem Geist werden alle deine Tränen und Seufzer vor die Ohren Gottes gebracht. Der Fürbittendienst des Geistes nimmt dein Stöhnen und deine Tränen auf und führt sie zu Gott. Er nimmt unser unartikulierte Gemurmel auf, während wir auf Gott warten.

 **Römer 8,27**

Wenn wir nichts anderes rufen als: „Herr, ich brauche Hilfe! Ich weiß nicht, welchen Weg ich gehen soll. Ich weiß im Moment nicht, wo oben und unten ist“ – in solchen Momenten macht der Geist unser schwächstes Seufzen nach Gott in Seinen Ohren überzeugend und kraftvoll und deutlich und eloquent. Es gibt kein Seufzen und keine Träne, die nicht im Thronsaal des Himmels widerhallen, denn der Heilige Geist vertritt uns mit unaussprechlichen Seufzern.

Pastor Christian Wegert
Sonntag, den 01.03.2026

„Wenn uns die Worte fehlen“
Seite 6/6

GEMEINDE UND MISSIONSWERK ARCHE e. V., Doerriesweg 7, 22525 Hamburg
Tel.: (040) 547050, E-Mail: info@arche-gemeinde.de, www.arche-gemeinde.de
Gottesdienste: sonntags 10.00 Uhr
Bankverbindung: **Evangelische Bank eG, IBAN: DE98 520 604 100 00 70 70 70 5**